

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1900**

137 (15.6.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-494243](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-494243)

Zeuerisches Wochenblatt.

Erheben täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen.
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpsgasse oder deren Stamm:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. F. Mettcker & Söhne in Stade.

Zeuerländische Nachrichten.

137.

Freitag den 15. Juni 1900.

110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Großherzog Nicolaus Friedrich Peter von Oldenburg †.

Rastede, 13. Juni.

Heute Mittag um zwölf Uhr sind Seine königliche Hoheit der Großherzog nach mehrtägiger Krankheit sanft entschlafen.

Oldenburg, den 13. Juni 1900.

Staatsministerium.
Zansen.

Unerwartet ist des Landes geliebter Fürst aus dieser Welt geschieden, ein langes, ruhmvolles Leben plötzlich schließend. Was das wechselnde Schicksal einem Kinde dieser Erde bringen kann, das hat es unserm nun verschiedenem Großherzog gebracht: Freude und Leid sind auch ihm, dem Fürsten, der auf den Höhen der Menschheit wandelte, beschieden gewesen.

Als er vor einigen Wochen aus dem sonnigen Italien in seine herrliche Sommerresidenz Rastede heimkehrte, ahnte niemand, daß der geliebte Landesherr seinem Ende so nahe war. Erst in der vorigen Woche stellten sich starke asthmatische Beschwerden ein, die alte Kraft und Elastizität schwinden ließ. Der sonnige Sonntag ermöglichte es gestern noch, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog im Rollstuhl von seinem Palais hinüber in den Schlosspark und nach dem Schloß gefahren werden konnte. Der Appetit des hohen Herrn war jedoch unbefriedigend, und so mußten bei seinem hohen Alter die Kräfte immer mehr abnehmen; gestern Abend hat derselbe nur wenig Nahrung zu sich genommen. Die Nacht verlief unter den Zeichen zunehmender Schwäche. Heute Morgen konnte man kaum mehr zweifeln, welches Ende ein solcher Zustand des hohen Patienten, der nie von ernster Krankheit heimgesucht worden war, nehmen würde. Sein Hofarzt, Herr Medizinalrat Dr. Theobald, schied nicht von dem Lager des Kranken; heute Morgen wurde dann auch noch Herr Dr. Burgdorf, Leibarzt des Großherzogs, zugezogen. Er kam aber nur noch früh genug, um Zeuge des Ablebens unseres verehrten Landesvaters zu sein. Kurz vor zwölf Uhr verschied der Großherzog. Ein eigenartliches Geschehnis sollte es, daß kein Glied seiner Familie zugegen war; wie den Ärzten und dem ganzen Volke, so kommt auch den Familiengliedern des Großherzogs sein schnelles Ende völlig unerwartet. Der jüngste Sohn des Großherzogs, Se. Hoheit Herzog Georg, war zufolge telegraphischer Benachrichtigung bereits auf der Rückreise. Se. Königl. Hoheit der Erbprinzessin, der zur Zeit, als die Erkrankung des Großherzogs eine ernsthafte Wendung nahm, noch mit seinem Schiffe Versahn auf hoher See weilte, konnte unmöglich so schnell herbeigerufen werden. In der Nähe von Christiania (Norwegen) traf ihn gestern die völlig unerwartete Nachricht von der Verschlimmerung des Zustandes seines Vaters. Sofort trat er die Heimreise an, sich die nächste Nachricht nach einem Punkte an der Küste Jütlands fordernd. Leider konnte man ihm nach dort heute nur die tieferschütternde Nachricht von dem inzwischen erfolgten Ableben seines innigst geliebten Vaters melden. Das ganze Volk des oldenburger Landes fühlt es seinem neuen Landesfürsten nach, wie schwer und tief der Schmerz um den Verlust des Vaters sein muß; vor reichlich einer Woche trennten sich Vater und Sohn in herzlichster Weise, ohne zu ahnen, daß sie sich in diesem Leben nicht wiedersehen würden. Mit ihrem jetzigen Großherzoge vereinigen sich alle Oldenburger in tiefer

Trauer an der Bahre des so unerwartet verschiedenem, von Herzen geliebten und verehrten Fürsten.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog Friedrich August werden im Laufe dieser Nacht in Kiel an Land kommen und morgen hier eintreffen; Herr Oberkammerherr Freiherr von Rössing reiste heute Abend 9.35 ab Oldenburg dem neuen Landesherren entgegen.

Nach Rastede gerufen wurden heute im Laufe des Nachmittags alle Herren des Gefolges des nun verstorbenen Großherzogs. An der Bahre des Verstorbenen leisten Unteroffiziere der Oldenburger Regimenter und Hofbeamte die Ehrenwache. Der Großherzog ist im Palais in Rastede, wo er gestorben, aufgebahrt. Am Eingang des Thores halten zwei Gendarmen Tag und Nacht Wache. In Rastede herrscht eine gedrückte Stimmung. In der Residenz hatten von heute Mittag an alle öffentlichen Gebäude und Schulen halbtags geschlossen.

Nicolaus Friedrich Peter wurde am 8. Juli 1827 als Sohn des Großherzogs Paul Friedrich August und dessen zweiter Gemahlin Ida von Anhalt-Bernburg-Schaumburg geboren. Nachdem er sich am 10. Februar 1852 mit der Herzogin Elisabeth Pauline Alexandrine, einer Tochter des verstorbenen Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg, vermählt hatte, folgte er seinem Vater am 27. Februar 1853 in der Regierung. Seine Gattin, an der ganz Oldenburg ebenfalls mit inniger Liebe hing, ging ihm am 2. Februar 1896 im Tode voran. Der Großherzog hinterläßt zwei Nachkommen, den Erbprinz Friedrich August (geb. 1852) und den Herzog Georg Ludwig (geb. 1855). Der nunmehrige Großherzog ist bekanntlich seit dem 24. Oktober 1896 in zweiter Ehe mit der Prinzessin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin vermählt, welche dem Oldenburger Lande am 10. August 1897 durch die Geburt des Herzogs Nicolaus Friedrich Wilhelm einen Thronerben schenkte. Aus der ersten Ehe des Erbprinzen, die er im Februar 1878 mit der Prinzessin Elisabeth von Preußen, der Tochter des Prinzen Friedrich Carl, schloß, stammt die Herzogin Sophie Charlotte (geb. 2. Febr. 1879). — Herzog Georg Ludwig ist bekanntlich unvermählt.

Ueber des Großherzogs Jugend breitete das Leid seine düsteren Schwingen. Ihm wurde sehr früh seine Mutter, die Großherzogin Ida, und in seinem Fünfundzwanzigsten Alter seine zweite Mutter, Cäcilie, entzogen. Nach dem Wunsche seines Vaters ging seine Erziehung von dem Gedanken aus, daß ein Fürst, der berufen sei, ein Volk zu beglücken, vor allem Mensch sein und gehütet werden müsse, sich in einseitige Spielerei zu verlieren. Der Lehrplan wurde streng befolgt. Pünktlichkeit und Ordnungsliebe standen oben an. Ueber das kleine ihm gewährte Taschengeld mußte der Prinz genaue Rechnung führen. Ein hübscher Zug wird erzählt: die größte Summe verwandte er meist dazu, von Hatzern eine Menge Vögel zu kaufen, um den armen Gefangenen die Freiheit wieder zu geben.

Um seine Kenntnisse zu erweitern, bezog er die Universität in Leipzig. Streng und gewissenhaft lag er dem Studium ob. Danach unternahm er größere Reisen. Er wohnte in Berlin einer Fürstentagung bei, besuchte in Rom den Papst, in Konstantinopel den Sultan und endlich in Athen seine Schwester, die Königin

Amalie von Griechenland. Im Winter 1852 geschah seine Vermählung mit Elisabeth, Prinzessin von Sachsen-Altenburg.

Im Jahre 1853 folgte er seinem Vater in der Regierung. Er erklärte gleich, daß er das Regiment wie sein Vater führen wolle. Alles, was von seinem Vater herrührte, war ihm heilig. Im Wohlthun dem Vater gleich, strebte er stets nach Förderung seines Landes und Volkes, dessen Liebe er sich in hohem Grade erwarb.

Der Großherzog war stets ein treuer Bundesgenosse Preußens und hatte einen klaren Blick und das richtige Verständnis für das, was zum Wohle des deutschen Volkes nötig war. Als die Gegend bei Heppens zur Einrichtung eines Kriegshafens als sehr geeignet bezeichnet wurde, trat er das Land im Jahre 1854 an Preußen ab. „Ohne dieses Entgegenkommen in wirklich deutschem Sinne wären wir nicht dahin gelangt,“ sprach König Wilhelm dankerfüllt 15 Jahre später bei der Einweihung des Kriegshafens und reichte dem Großherzog die Rechte.

Im Jahre 1866 war sich der Großherzog bald bewußt, auf weissen Seite er zu treten hatte. Mit seinen Truppen nahm er an den Wägen des Mainfeldzuges teil, trotzdem sein Land durch Hannover in Gefahr kommen konnte.

Als 1870 die Trommel wieder zum Streite rief, war er mit der erste, der König Wilhelm die Hand zum Bunde reichte. Der Großherzog, begleitet von seinem Sohne, dem Erbprinz August, teilte mit seinen Landeskindern die Gefahren und Mühen des Feldzuges. Die Kämpfenden belebten sie mit Mut, die Verwundeten mit Trost und Hoffnung. Das Eisene Kreuz wurde Vater und Sohn verliehen, und in schlichter, ergreifender Weise schrieb der Großherzog an seine Gemahlin, in dieser Auszeichnung könne er nur eine Anerkennung für die Oldenburger Truppenteile sehen.

Der Gen.-Anz. erzählt: Es war Ende August 1870. Die Belagerung von Metz, an welcher bekanntlich auch unsere Einundneunzigsten teilnahmen, stellte starke Anforderungen an die Ausdauer der Truppen. Es regnete unaufhörlich, wodurch das Leben im Lager von Marange schier zur Unerträglichkeit gesteigert wurde; drinnen in den Hütten war der Boden beinahe ebenso aufgeweicht wie der außerhalb der Hütten, der geradezu in einen unergründlichen Morast verwandelt war.

Am Nachmittag des 29. August aber herrschte trotz aller erklüchten Unbill helle Freude unter den Oldenburgern im Lager von Marange, als es hieß, daß der Großherzog von Oldenburg ins Lager kommen werde, um seine braven Truppen zu sehen. In seiner Begleitung befand sich der Erbprinz August. Es war das erste Zusammentreffen, welches der hochselige Großherzog mit dem Regiment während des Krieges hatte, und welches sich zu einem bewegten Wiedersehen gestaltete. Günther Vofchen, der bekanntlich mit dabei gewesen, berichtet darüber: „Sichtlich bewegt hielt der Großherzog eine Anrede; in kurzen Worten gedachte er der Hingegangenen, der blutigen Tage vom 16. und 18. August, sprach seinen Dank aus für die vom Regiment bewiesene Tapferkeit und Ausdauer und gab der Hoffnung Ausdruck, daß uns bald der Friede beschieden werde.“ So standen die oldenburgischen Krieger im Feindesland Aug in Aug ihrem geliebten Landesherren gegenüber, der sich bei solchen Gelegenheiten dann noch leutselig mit den einzelnen Soldaten unterhielt, deren Mut

durch die ersten und anfeuernden Worte des Großherzogs stets aufs Neue belebt wurde. Der hohe Herr schenkte keine Strapazen und Gefahren, er ging in die Lagarette zu den kranken und verwundeten Kriegern, aber er spendete ihnen nicht nur Trost durch Worte, sondern er linderte auch durch die That ihre Leiden, wie er auch — man frage nur die Feldzugsteilnehmer! — wie ein Vater für die Verpflegung seiner Oldenburger sorgte.

Längere Zeit lag der Großherzog mit dem Großherzog von Dänemark in Quartier, wo sie das einfache Häuschen eines Gärtners bezogen hatten. Würde bedeutendes Schicksal gehört, so tritt der Großherzog gewöhnlich sofort zu den Vorposten, um sich persönlich von dem Stande der Dinge zu überzeugen. — Am 2. Nov. sahen die Einwohnern ihren Landesherren zum letzten Mal auf französischem Boden, er begrüßte sie an der Chauvee von Labouchamps, als sie im Begriffe waren, nach dem Falle von Metz weiter hinein in Frankreich zu marschieren, während sich der Großherzog ins Hauptquartier nach Versailles begeben wollte, wo er es am 18. Januar des folgenden Jahres erleben sollte, wie der deutsche Einheitsstrom endlich zur Wirklichkeit wurde.

Aber auch später in schönen Friedenszeiten, die uns Gott erhalten möge, weilte der Großherzog noch immer alljährlich unter den Kriegern, von denen viele die Feldzüge von 30 und 34 Jahren mitgemacht. Jedes Jahr, wenn der Oldenburgische Kriegerbund an schönen Sommertagen sein Bundesfest beging, erschien auch der Großherzog, einerlei, ob das Fest im Süden oder Norden unseres Landes gefeiert ward, in ihrer Mitte, und ein freundliches Aufleuchten war in den Augen, ja in dem ganzen Antlitz der Krieger zu sehen, wenn der Großherzog mit dem ebenso herzlichen als kräftigen „Guten Morgen, Kameraden!“ an sie herantrat.

Am letzten Sonntag, in Rodenkirchen, weilte der Großherzog zum ersten Male nicht unter seinen Kriegern beim Bundesfest. Die Krankheit hielt ihn bereits gefesselt, aber niemand ahnte, daß die Krankheit eine todtbringende sei und er so schnell den Seinen und dem Lande entziffen würde.

Der Großherzog war, wie nicht unerwähnt bleiben darf, auch ein Verehrer und Förderer der Kunst, die bildende Kunst besonders übte eine große Anziehungskraft auf ihn aus. Fast alljährlich suchte er die deutsche Kunsthauptstadt München auf, ebenso Stalien, um sich an den Werken der Kunst zu erfreuen.

Krahebe, 14. Juni. Die Besetzung des verstorbenen Großherzogs findet voraussichtlich am Montag in Oldenburg statt.

Der Landtag des Großherzogtums

hat infolge der Regierungserledigung verfassungsmäßig binnen vierzehn Tagen zusammenzutreten. Das Staatsgrundgesetz sagt hierüber, wie überhaupt über den Regierungswechsel, in den Artikeln 197 und 198:

Im Falle einer Regierungserledigung tritt der Regierungsnachfolger die Regierung des Großherzogtums mittelst eines Patentes an, in welchem er eidlich verspricht: „Die Staatsverfassung unverbrüchlich aufrecht zu erhalten und in Gemäßheit der grundsätzlichen Bestimmungen, sowie nach den Gesetzen zu regieren.“

Wird zur Erlassung eines solchen Patentes wird die Staatsverwaltung von dem bei der Regierungserledigung vorhandenen Staatsministerium unter verfassungsmäßiger Verantwortlichkeit wahrgenommen.

Der versammelte Landtag leistet sodann dem Regierungsnachfolger den Eid der Treue, wodurch zugleich der Regierungsantritt als verfassungsmäßig geschehen anerkannt wird.

Ist der Landtag bei der Regierungserledigung nicht versammelt, so tritt der zuletzt versammelt gewesene Landtag am vierzehnten Tage nach der Regierungserledigung auch ohne Berufung zusammen.

Der Landtag kann wider seinen Willen innerhalb vier Wochen nach der Regierungserledigung, beziehungsweise nach seinem Zusammentritt, nicht vertagt, geschlossen oder aufgelöst werden.

Die Fremdenverfolgung in China.

Professor R. Douglas weist in den Times darauf hin, daß die Kaiserin-Witwe, die bekanntlich allseitig für die ganze Situation in China verantwortlich gemacht wird, in Wirklichkeit doch nur ein Ufurpator ist, und daß es mithin durchaus gerechtfertigt sein würde, wenn die Großmächte sich des weiblichen Störenfrieds bemächtigen und Ihre Majestät einfach außer Landes, z. B. nach Formosa, unter sicherem Geleite deportierten, dann könnte der junge Kaiser, dem bekanntlich vernünftige und aufgeklärte Ideen zugeschrieben werden, unbehindert die Fäden der Regierung führen und seinem Lande die Segnungen des Fortschritts, dem der junge Herrscher zuneigt, zu teil werden lassen. Eine derartig dramatische Maßregel könnte natürlich nur unter enger Uebereinstimmung der Mächte ausgeführt werden und es würde sich wahrscheinlich als notwendig herausstellen, die Hauptstadt Peking für eine beträchtliche Zeit durch ausländische Truppen besetzt zu halten und eventuell gegen die Parteigänger der Kaiserin-Witwe zu verteidigen.

In Anbetracht der ungeheuren Ausdehnung und der

zahllosen Bevölkerung des chinesischen Reiches haben die intervenierenden Mächte jedenfalls eine äußerst schwierige Aufgabe vor sich, zumal die geländeten Truppen vorläufig nur eine verschwindend geringe Streikraft repräsentieren. Die Intervention würde sich daher wohl nur auf die Hauptstadt, die Vertragshäfen, die Eisenbahnen, und soweit als möglich auf die vorhandenen Verbindungslinien zwischen allen diesen zu beschränken haben. Dies würde bereits eine Herkulesarbeit sein, die allerdings dadurch erleichtert wird, daß die meisten Häfen keine Anzeichen von Aufruhr oder Unruhe zeigen, und daß die energische Wiederherstellung der Ordnung in der Hauptstadt Peking jedenfalls die Provinzen in beruhigender Weise beeinflussen würde. In übrigen ist es Thatsache, daß der junge Kaiser unter der Mehrzahl seiner Landeslinder ein wirklich lokales Ansehen genießt, was sich gelegentlich des Staatsstreiches von 1898 im ganzen Reich scharf ausprägte, und die aufgeregten Chinesen identifizieren mit der Majestät mit der Sache des Fortschritts, der die einzige Rettung des Landes bedeutet.

Die Gewerbeordnungs-Novelle.

Mit der am 23. Mai vom Reichstage zum Abschluß gebrachten Novelle zur Gewerbeordnung ist unstreitig wieder ein erfreulicher Fortschritt auf dem Gebiete der Sozialpolitik gemacht. Wenn auch natürlich nicht allen Wünschen Genüge geschehen konnte, so läßt sich doch anerkennen, daß das Resultat ein solches ist, daß man mit Befriedigung auf die in dieser Verbindung geleistete Arbeit des Reichstages zurückblicken kann.

Die Novelle betrifft den Schutz der in Ladengeschäften Angestellten sowie die Abstellung von Mißständen, die in den Konfektionsbetrieben hervorgerufen sind. Außerdem kam der Lohnabtrag in Betracht, sowie die Frage, ob es zweckmäßig sei, für die jugendlichen Arbeiter Lohnzahlungsbücher einzurichten, um eine Kontrolle durch die Eltern oder Elternvertreter ermöglichen und damit erzieherisch auf die noch minderjährigen Arbeiter einzuwirken und ihren Sparanknechtstrieb zu fördern.

Der Schutz der in Ladengeschäften angestellten Personen sollte durch eine gesetzlich begrenzte Zeit ihrer Beschäftigung erreicht werden, und zwar durch Bestimmung der Ladenschlußstunde und Festsetzung einer Minimalruhezeit und Mittagspause. Um den Ladenschluß, der nach dem Regierungsentwurf fakultativ sein sollte, vom Reichstage aber in einen obligatorischen umgewandelt wurde, ist scharf getritten. Das Endresultat ist die Bestimmung des obligatorischen Ladenschlusses um 9 Uhr und der Wiederöffnung nicht vor 5 Uhr morgens. Wenn sich aber in größeren Städten zwei Drittelle von Ladeninhabern gleicher oder verwandter Branchen auf einen Ladenschluß um 8 Uhr einigen, soll die obere Verwaltungsbehörde befugt sein, den 8 Uhr-Ladenschluß herbeizuführen.

Die Ruhezeit der in den Ladengeschäften angestellten Personen soll auf mindestens 10 Stunden bemessen sein. In Orten von 20000 Einwohnern und darüber soll aber die Minimalruhezeit für Angestellte in denjenigen Geschäften, welche mehr als 2 Gehilfen und Lehrlinge beschäftigen, mindestens 11 Stunden betragen. Diese erhöhte Ruhezeit kann durch Ortsstatut auch für kleinere Gemeinwesen beschlossen werden. Der Reichstag ist in diesen Bestimmungen noch über die Vorlage der Regierung hinausgegangen, obwohl die Regierungsvertreter warnten, bei einem ersten Versuche, die Arbeitszeit in den Ladengeschäften zu begrenzen, gar zu weit zu gehen.

Auch in der Festsetzung der Mittagspause ist der Reichstag über den von der Regierung eingebrachten Entwurf hinausgegangen. Für diejenigen Personen, welche ihre Mittagsmahlzeit außerhalb der Geschäftsbauwerke einnehmen, ist eine Pause von mindestens 1 1/2 Stunden festgesetzt. Das Bedenken, Prinzipale möchten in größerem Umfange zur Selbstbefähigung übergehen, um ihre Angestellten nicht zu lange zu entbehren, und dadurch würden besonders die verheirateten Angestellten unliebsam betroffen, ist von der Mehrheit nicht für ausreichend erachtet, um von ihrem Standpunkte abzugehen.

Seit ihrem Entstehen im Jahre 1869 hat die Gewerbeordnung bereits etwa 20 Abänderungen erfahren. Das ist nicht überraschend, wenn man bedenkt, daß erst in den 70er Jahren der kolossale Aufschwung der industriellen und gewerblichen Verhältnisse in Deutschland eintrat und damit die sozialen Verhältnisse durchgreifende Umgestaltungen erfordern. Auch jetzt schon sind in die neue Gestalt der Gewerbeordnung, die am 1. Oktober in Kraft tritt und deren aus allen Änderungen sich ergebenden Text der Reichsanwalt im Reichsgesetzblatt bekannt machen soll, keine zu neuen Umgestaltungen gelegt durch einige Resolutionen, die der Reichstag im Anschluß an die Novelle gefaßt hat. Dieselben betreffen die Ausdehnung der Arbeiterschutzbestimmungen auf die Hausindustrie, Unterjungen über die Arbeitszeit in Kolonien und die Regelung der Rechtsverhältnisse von Gehilfen der Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher.

* **Oldenburg,** 14. Juni. Der Bischof Lipot, der gestern Abend seine Eröffnungsvorstellung gab, wurde heute Nachmittag gleich wieder abgebrochen; er begibt sich in preussisches Gebiet. — Die Kanalisationsarbeiten erleiden durch die bevorstehenden Besetzungsfestlichkeiten auch eine Beeinträchtigung. In der Heiligengeiststraße war

gestern das Pflaster aufgerissen und ein 4 Meter tiefer Kanal gegraben worden; derselbe wurde heute wieder zugeworfen, da die Straße bei den Besetzungsfestlichkeiten passirt werden wird.

Marktberichte.

Bremen, 11. Juni. Viehmarkt. Auftrieb: 270 Rinder, 522 Schweine, 77 Kälber, 337 Schafe. Geschlachtet wurden: 108 Rinder, 410 Schweine, 56 Kälber, 266 Schafe. Lebend ausgeführt: 73 Rinder, 14 Schweine, 21 Kälber, 7 Schafe. Bestand: 87 Rinder, 98 Schweine, — Kälber, 64 Schafe. Bezahlt wurde für 100 Pfd. Schlachtgewicht für Ochsen 58—64 Mk., Quenen 56—63, Stiere 52—61, Kühe 48—60, Schweine 42—52, —, Kälber 65 bis 80, Schafe 45—65 Mk.

Hamburg, 11. Juni. Viehmarkt. Zutritt: 1370 Rinder und 1748 Schafe. Bezahlt wurde pro 100 Pfd. Fleischgewicht: 1. Dual. Ochsen und Quenen 63,— bis 65,—, 2. Dual. 58—61,—, junge fette Kühe 57—60,—, ältere 49—54,—, geringere 45—48,— Mk., Bullen 46—55,— Mk. Schafe: 1. Dual. 60—63,— Mk., 2. Dual. 53—58,— Mk., 3. Dual. 47—52 Mk.

Neuß, 13. Juni. Aufgetrieben waren 347 Stück Rindvieh. Darunter waren — Stier und 347 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Preise: Kühe, 1. Qualität 420—510 Mk., verschiedene höher, 2. Dual. 300 bis 400 Mk., 3. Qualität 210 bis 270 Mk., tragende Rinder 240—270 Mk., Stiere — Mk., Rassen: Oldenburgische, ostfriesische, holsteinische und rheinländische. Handel mittelmäßig, Markt teilweise geräumt. — Nächster Markt am Donnerstag den 28. Juni.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Berlin, 13. Juni. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Staatsminister Vizeadmiral Tirpitz, ist in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

Mafner, 12. Juni. Die Buren im Südosten der Oranjesburg-Kolonie (Oranjesfreistaat) haben eine sehr ausgedehnte Stellung inne; sie sind aber durch die über 35000 Mann und 50 Geschütze verfügbaren Generale Methuen, Ruddle und Brabant vollständig umzingelt.

Tientsin, 12. Juni. Das Reutersche Bureau meldet, daß bei Langfang am Montag 2000 Boxer versuchten, eine Patrouille von 16 englischen Seesoldaten abzuschneiden, welche 2 Meilen vor dem Zuge, der die ausländischen Truppen nach Peking beförderte, marschierten. Englische Matrosen, welche zur Hilfe eilten, drangen auf die Boxer ein und eröffneten ein lebhaftes Gewehr- und Mörser-Geschützfeuer auf sie. Vierzig Boxer wurden getötet und verwundet, die Engländer hatten keine Verluste. Die europäischen Truppen nahmen die Verfolgung der Boxer auf und bemächtigten sich zweier Dörfer. Die Bahnlinie ist stark beschädigt. Die Expedition besteht aus 915 Engländern, 350 Deutschen, 300 Russen, 158 Franzosen, 104 Amerikanern, 51 Japanern, 40 Italienern und 25 D. Stereichern, im ganzen gegen 2000 Mann.

(Telephonische Berichterstattung.)

Kiel, 14. Juni. Der Großherzog Friedrich August von Oldenburg traf an Bord der Leisnahn hier ein und legte um 1 Uhr 10 Min. die Heimreise fort.

Norden, 14. Juni. Gestern Abend ging in hiesiger Gegend ein schweres Gewitter nieder. In Osterloog wurde ein Platzgebäude vom Blitz getroffen und brannte vollständig nieder. In derselben Gegend wurde das Haus eines Landgebräuchers durch Blitzschlag entzündet, es brannte ebenfalls völlig ab.

Dsnadrück, 14. Juni. Der größte Teil des Regierungsbezirks Dsnadrück und die benachbarten Teile von Hannover und Westfalen sind gestern von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht worden. Auf den Feldern wurde großer Schaden angerichtet.

Paris, 14. Juni. Der Schah von Persien traf in Contrezeville ein.

Berlin, 14. Juni. Der große Kreuzer Kaiserin Augusta ist heute in Chefsoo eingetroffen und geht morgen nach Taku weiter.

Paris, 14. Juni. Nach einem Telegramm aus Port Arthur haben sich gestern 2000 Russen eingeschifft; ihr Bestimmungsort ist Taku.

Tientsin, 14. Juni. Die aus Truppen der fremden Mächte bestehende Expedition befindet sich in Langfang und bleibt für jetzt dort.

London, 14. Juni. Die Verluste Bullers in den Kämpfen am 10. und 11. d. M. betragen: 2 Offiziere und 26 Mann tot, 6 Offiziere und 126 Mann verwundet; 2 Mann werden vermisst.

Buller traf gestern früh in Volksrust ein und zog nach Charlestown weiter.

Pfeiffer & Diller's Kaffe-Essenz
würt den Kaffee wie das Salz die Suppe.
(Original-Marke in Dosen.)

Obrikeitliche Bekanntmachungen.

Der Amtsrat hat am 4. Mai d. J. beschlossen, verschiedene kleine Grundstücke an den Amtshausfeen, insbesondere Wegreststücke, welche der Amtshausverband gelegentlich des Baues der Amtshausfeen erworben hat bzw. welche dem Amtshausverband gelegentlich solchen Baues anheimgefallen sind, zu verkaufen.

Dieser Beschluß liegt in der Zeit vom 16. bis zum 30. d. Mts. auf dem Amte zu Jever zur Einsicht aus und sind etwaige Erklärungen zu demselben innerhalb dieser Frist beim Amtsvorstand abzugeben.

Jever, 1900 Juni 11.

Amtsvorstand.

J. B.: Dr. Klanc.

Der Amtsrat hat in seiner Sitzung vom 4. Mai d. J. beschlossen, zum Zweck der Verbreiterung der Amtshausfees Schortens-Dose neben den Pastoreigründen zu Schortens einen Landstreifen von circa 1—2 m Breite käuflich zu erwerben.

Dieser Beschluß liegt vom 16. bis 30. d. Mts. auf dem Amte Jever zur Einsicht offen und sind etwaige Erklärungen zu demselben innerhalb dieser Frist beim Amtsvorstand abzugeben.

Jever, 1900 Juni 11.

Amtsvorstand.

J. B.: Meyer.

Sonabend den 16. Juni nachm. 5 1/2 Uhr werden beim

Stadt. Elektrizitätswerke

mehrere Oelfässer, sowie 200 abgemigte Glühlampen gegen Barzahlung verkauft.

Kaufliebhaber wie den eingeladen.

Bekanntmachung.

Die auf Freitag den 15. dieses Monats in Jeverwargeroden angelegte Zwangsversteigerung findet nicht statt.

Halberstadt, Gerichtsvollzieher in Jever.

Zwangsversteigerung.

Jever.

Freitag den 15. Juni 1900 nachmittags 4 Uhr sollen im Ader hier selbst gegen Barzahlung versteigert werden:

1 Schenkschrank, 1 Kutschwagen, 3 Sofas, 1 Schrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Regulator, 1 Spiegel usw.

Halberstadt, Gerichtsvollzieher.

Schulhaide.

Umfangreiche Reparaturen am Schulhause zu Neugarmisch, bestehend in Zimmerer-, Maler- u. Tapezierarbeiten, sollen einschließlich Materialienlieferung im Wege der Submition an den Mindestfordernden in einem Lose vergeben werden. Bedingungen liegen bis zum 24. d. M. inkl. im Hause des Juraten zur Einsicht aus und sind Offerten bei demselben innerhalb der Auskleftfrist einzureichen.

Sophien-Groden, 13. Juni 1900. Flehner.

Privat-Bekanntmachungen.

Kohl- und Steckrübenpflanzen zu verkaufen. Mehrdum bei Jever. Fr. Böker.

Malergehülften gesucht.

Wilhelmshaven, Koutenstr. 6. G. Gerdes.

Stollhamm. Suche sofort oder baldigt zur einigermassen selbständigen Führung eines größeren landwirtschaftlichen Haushaltes ein erfahrenes

junges Mädchen

gegen Salär bei Familienanschluß.

Harms, Aukt.

Zu vermieten.

Zwei möblierte Zimmer mit voller oder halber Pension. Offert. sub A. 100 an die Exped. d. Bl.

Zugelassen.

1 Hund, schwarz mit weißer Brust, mit weißen Beinen, Doppel-Nase, Halsband mit Schloß. Eigentümer wollen sich melden.

Accum, 13. Juni 1900. Gebr. Harms.



Nur vier Tage!



Vorläufige Anzeige.

Cirkus L. Blumenfeld

JEVER,

== auf dem Rennplatz beim Grashause. ==

Den geehrten Bewohnern von Jever und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mit meiner aus den **herborragendsten Künstlerinnen und Künstlern** bestehenden Gesellschaft, und einem **auserlesenen Orchester** am nächsten Montag einreisen werde, um einige Vorstellungen zu geben. Die Gesellschaft besteht aus **50 Personen**, der **Marshall zählt 45 der bestdressierten edelsten Racepferde**; außerdem vorhanden **1 Esel und 1 dressiertes Wildschwein**.

Der reiche Beifall und die großartigen Erfolge, welche mein Institut in den von mir bisher besuchten Städten erzielte, befestigen in mir das Vertrauen, die vollste Anerkennung des geehrten Publikums zu erwerben, zumal ich in der Lage bin, **jeden Abend Neues und Interessantes** zu bieten und **jeder Vorstellung** einen neuen Reiz zu verleihen.

Hochachtung

Leop. Blumenfeld, Cirkusbefizer.

NB. Der Cirkus ist mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend eingerichtet und gegen jedes Unwetter geschützt.

Alles Nähere siehe Zettel und Annoncen.

Bitte meine Firma nicht zu verwechseln mit meinem Vorgänger.

Das beste Putzmittel ist



Globus-Putz-Extrakt

von Fritz Schulz junr., Leipzig.

Nur echt mit Schutzmarke: Globus im roten Querstreifen.

Überall vorrätig!

Empfehlen Freitag und folgende Tage

fettes Rind- und Lammfleisch.

Jever. L. & M. Hoffmann. Dicker Rindertalg 10 Pfd. 3 Mk. bei d. D.

Kartoffeln. Erwarte morgen eine Ladung feinsten roter oberer Kartoffeln, wovon billigst abgabe. Silers, Burgstr.

Große süße Mess-Apfelinen empf. Silers. Große frische hiesige Eier Stiege 1 Mk. Silers. Frische Wolkerei- und Centrifugenbutter. Silers.

Zu verkaufen.

Ein schöner 2jähriger Herdbuchstier. Sanderlajengroden. Ed. M. m. m. n.

Zu verkaufen.

Eine Dachshündin, echte Race. Klein-Ostern. G. Konken.

Jever. Gefucht auf sofort für eine einzelne Dame ein kleines Zimmer mit oder auch ohne Möbel. Offerten an die Exped. d. Bl. unter O. M.

Zu verkaufen.

Eine fette Kuh sowie einige fette Stäber. St. Jooft. Heinr. Dufken.

Zu verkaufen.

Ein kompletter Ackerwagen, fast neu. Elisabethufer. F. Frerichs.

Zu verkaufen.

5000 schöne Strohdoden u. Bau- u. Nischelholz. Adberrhausen. Joh. Eden.

Frauenarzt Dr. Burekhardt,

Bremen, Bornstr. 16. Sprechst.: 9—10, 12—1, 3—4 Uhr. Privat-Frauen-Klinik.

Hooksiel.

Gierverkaufsgenossenschaft.

Versammlung: Sonntag, Juni 17, abends 7 Uhr in Dirichs Gasth. ms zwecks endgültiger Konstituierung. Erscheinen der Mitglieder erforderlich. Aufnahme neuer Mitglieder.

Sande. Sande.

Empfehle meinen großen Saal, großen Garten mit vielen schattigen Lauben, Karnisell, Schaukeln etc. für Ausflügler, Vereine, Schulen und größere Gesellschaften.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. — Kegelbahn im Garten.

Hochachtungsvoll

Ferd. Gerdes.

Laufbursche

gesucht. J. M. Valk Söhne.

Zu verkaufen.

Ein gelber glatthariger Hund, 4 Monat alt und ca. 30 Ctm. hoch, abstammend von einem Rattenfänger. D. Menten, Hüniburg.

Moderne Kleiderstoffe.

Sämtliche Restbestände der Sommer-Saison in nur reellen reinwollenen Qualitäten werden von heute ab zu bedeutend ermäßigten festen Preisen verkauft. Noch enorme Auswahl in allen neuesten Artikeln.

A. Mendelsohn, Jever.

Ca. 4700 Mtr. Kleiderstoffe.

Wir hatten Gelegenheit, **große Posten Kleiderstoffe** weit unter Herstellungswert zu erwerben und liegen solche

**Freitag den 15., Sonnabend den 16., Sonntag den 17.,
Montag den 18. und Dienstag den 19. Juni**

in der oberen Etage unseres Warenhauses zum Verkaufe aus.

Ausgewählt schöne Sachen zu unglaublich billigen Preisen!

Die Posten bestehen vorwiegend aus Sommer-Kleiderstoffen, als Cover-Coats, Crepes, Mohairstoffen, Karos, Alpaccas, Tuch-Roben; ferner einem kleineren Posten einfarbiger gemusterter und schwarzer Kleiderstoffe.

Das Angebot ist ein so selten wirklich vorteilhaftes, dass es sich lohnen würde, den Bedarf schon für absehbare Zeit zu decken. — **Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.**

Warenhaus J. M. Valk Söhne, Jever, Neustrasse.

Blumenkohl.

Sonnabend den 16. d. M. abends 8 Uhr
**Bersammlung zwecks Gründung eines
Radsahrervereins,**
wozu die Herrschaften der **Vorstadt, Nahrduin,
Clevens und Umgegend** freundlichst einlade.
S. M e m e n.

Kaiser-Saal Jever.

Auf vielseitigen Wunsch werde ich monatlich ein bis zwei **Familien-Abonnementskonzerte** an Sonntagen von verschiedenen renommierten Militär-Kapellen abhalten lassen. Meine verehrten Freunde und Gönner bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt für 5 Konzerte für ein Familienbillet 1 Mk., Einzelbillet für 5 Konzerte 75 Pfg. Eine Liste zum Einzeichnen lasse in diesen Tagen zirkulieren und Lade zum Abonnement freudl. ein.
Jever. Friedr. Duden.

Sillenstede.

Das diesjährige **Jugendshützenfest** findet **Sonntag den 22. Juli d. J.** statt.
Das Komitee.

Maibaum-Feier

Sonntag den 17. Juni
(von Altebrücke nach Hadden, Abfahrt nachm. 3 Uhr),
wozu ich freundlichst einlade.



Box-Calf-Schnürstiefel
in hocheleganter
Goodgear-Welt-
Ausführung für
Damen
und **Herren**,
sowie alle anderen
Sorten Schuh-
waren in schwarz
und braun in
großer Auswahl.
Ein Posten
zurückgesetzter Damen-Schnürstiefel spottbillig.

Jever. H. Pekol.

Saat-Lupinen und Spörgel
empfiehlt
C. F. Andree.

Beste Kümmelkäse 100 Pfd.
15 Mk.
J. G. Cassens, Neustrasse.

Bernsprecher Nr. 4.

Frohmann, Sande.

Das 4. Verbands-Sängerfest
in Sande findet vorläufig nicht
statt.
Der Vorstand.

Ich hatte die günstige Gelegenheit,
einen **großen Posten Restbestände**

**hochfeiner reinwollener
Cheviots**

koloßal billig einzukaufen.

Die Cheviots sind in modernster
Farbe und Mustern vorhanden und
stammen aus verfloßener Frühjahrs-
saison.

Ich liefere den Anzug, nach Maß,
auf eigener Werkstatte gearbeitet,
für

25 Mk.,

der gewöhnliche Preis ist
45—48 Mk.

Die Cheviots sind eisenfest und
übernehme ich für völlige Gütigkeit
der Farbe jede Garantie. Sie eignen
sich deshalb sehr für Sport- und
Strapazier-Anzüge.

Nur tadellos sitzende, modern ge-
arbeitete Sachen kommen, wie seit
vielen Jahren bekannt, zur Ab-
lieferung.

M. Schwabe,

Schneidermeister,
Wafgeschäst f. Herren- u. Anaben-
Garderoben,
Jever, Prinzenallee.

Zur gründl. Erl. des Haushaltes gefell Formen,
auch wissenschaftlicher Fortbildung finden junge
Mädchen jederzeit liebevolle, freundliche Aufnahme in
gebildeter Familie Hannovers. Beste Referenzen.
Gefl. Off. nimmt Frau Louise Schipper, Warden-
grosden bei Hornumertel, entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Für die am 18. Juni d. J. auf dem Rathhause
zu Jever stattfindende

Wahl der Mitglieder zur Handelskammer

werden vorgeschlagen:

- für die Wahl am Vormittage von 10 bis
12 Uhr:
Herr Weinhändler H. Droß, Jever,
Stellvertreter: Getreideh. Aug. Minssen;
- für die Wahl am Nachmittage von 5 bis
7 Uhr:
Herr Kaufmann H. Wölfel, Jever,
Stellvertreter: Kaufmann Lappenbeck,
Herr Kaufmann J. L. Haate, Nitterstiel,
Stellvertreter: Getreideh. Gustav Mammen,
Altgarnsfiel.



Männer-Turnverein Jever.

Anmeldungen der Mitglieder zur Teilnahme am
**Kreisturnfest in Wilhelmshaven am 7., 8. und
9. Juli** werden Freitagabend in der Turnhalle ent-
gegengenommen

Der Turnrat.

Gesucht per sofort ein tüchtiges **Mädchen**,
das etwas kochen kann und Hausarbeit mit über-
nimmt. **Lohn 70 Thaler.**
Bremen, Humboldtstr. 49. **Nich. Voigt.**

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung)
Heute wurde uns eine Tochter geboren.
Lehrer **Timmermann** und Frau
geb. **Thufen.**

Drielakermoor, 1900 Juni 12.

Verlobungs-Anzeige.

Elise Janßen verw. **Mihers**
Bernhard Jakobs.
Förrien und Inhauserfiel.

Todes-Anzeigen.

Wiederum traf mich ein harter Schlag, indem ich
auch meine innigst geliebte Frau
Meta Marie geb. Gertjes
durch den Tod verlieren mußte. Trauernd stehe ich
mit meinen 4 Kindern am Sarge der für uns zu früh
Entschlafenen.

J. Janßen, Kinder und Angehörige.
Feldhausen, den 13. Juni.
Beerdigung findet am 19. Juni nachmitt. 5 Uhr
zu Schortens statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach längerem Leiden entschlief heute sanft unsere
geliebte Tochter und Schwester

Johanna.

Tief betrauert von
Mutter und Geschwistern.
Neustadt-Gödens, Braunschweig, Hamburg,
12. Juni 1900.

Frau Herz und Kinder.
Hierzu ein zweites Blatt.

Nach kurzer weiterer Debatte werden die Anträge Wurm und Rembold und mit diesen der § 14 angenommen. Der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte genehmigt; bezüglich die von der Kommission beantragte Resolution, betr. die Einführung einer allgemeinen obligatorischen Wehrpflicht.

Nächste Sitzung: Dienstag, 11 Uhr (Wahl eines Mitgliedes zur Reichsschuldenkommission; Gesetz betr. Veränderung der Rechtsverhältnisse in den Schutgebieten; dritte Sitzung des Handelsprotektoriums mit England; des Reichs-Teuchengesetzes, der Deckungsvorlage und Flottenvorlage; Wahlprüfungen).

Schluss 8 1/2 Uhr.

10. Sitzung vom 12. Juni, 11 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesratsstische der Beginn der Sitzung nur Kommissare.

Zunächst wählt das Haus anstatt des ausgeschiedenen Abg. Gamp den Abg. Dr. Krenzl zum Mitglied der Reichsschuldenkommission.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzes betr. Veränderung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutgebiete.

Derselbe wird in erster und zweiter Lesung mit einem Zusatzantrag Groeber (L.) angenommen, wonach in den Schutgebieten den in Deutschland anerkannten Religionsgemeinschaften völlige Religions- und Gewissensfreiheit gewährleistet wird.

Auf Antrag des Abg. B. e. d. h. - Heibelberg (nl.), dem Niemand widerspricht, wird die dritte Lesung heute noch stattfinden.

Es folgt die dritte Beratung des Handelsprotektoriums mit England. (Besetzung des Protokolls bis zum 30. Juli 1904.) Dasselbe wird ohne Debatte unverändert definitiv angenommen.

Nächster Punkt der Tagesordnung ist die dritte Beratung des Reichsteuchengesetzes.

Dasselbe wird nach unerheblicher Debatte in seinen einzelnen Paragraphen und in der Gesamtabstimmung definitiv angenommen.

Es folgt die dritte Beratung der Deckungsvorlagen zum Flottengesetz, und zwar zunächst der Novelle zum Stempelsteuergesetz.

Eine Generaldiskussion findet nicht statt.

Die Nummer 1a und 1b des Tarifs (Erhöhung des Steuerfußes für inländische Aktien von 1 auf 2, auf ausländische von 1/2 auf 2/3 Prozent) werden debattellos bewilligt. In Tarifnummer 1c (Zulassung auf Kuxe und Kuchscheine von 1,50 M. und Besteuerung der weiteren Einzahlungen auf Kuxe, soweit sie nicht zur Deckung von Betriebsverlusten dienen, mit 2 Prozent) bekräftigt.

Abg. G. i. b. d. (nl.) eines von Angehörigen aller Parteien unterzeichneten Antrag, daß der Stempel für Einzahlungen von 2 auf 1 herabgesetzt wird, und daß alle Einzahlungen von der Steuer frei bleiben, die zur Aufrechterhaltung des Betriebes in seinen bisherigen Grenzen nötig sind.

Der Abg. Graf Dr. v. O. (nl.) und Müller-Fulda (Gr.) und Abg. Dr. Müller-Sagan (Fr. Rp.) sprechen sich für den Antrag aus, der darauf angenommen wird.

Der Rest des Tarifs und der Rest des Gesetzes werden unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Die Gesamtabstimmung über das Gesetz ist eine namentliche und ergibt mit 208 gegen 87 Stimmen die Annahme desselben. Mit Nein stimmten die beiden freisinnigen Parteien, die Polen und die Sozialdemokraten.

Während der Abstimmung sind Fürst zu Hohenlohe, Graf Poladowsky, Prof. v. Thielmann, Tirpitz im Saale erschienen.

Hierauf wird auch die zurückgestellte dritte Lesung des Schutgebietes vorgenommen. Auf Antrag des Abg. B. e. d. h. - Heibelberg (nl.) wird das Gesetz ohne Debatte an bloß definitiv angenommen.

Es folgt die dritte Beratung der Novelle zum Zolltarifgesetz.

Das Gesetz wird ohne Debatte definitiv nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Nachher folgt die Tagesordnung in die dritte Beratung der Flottenvorlage.

In der Generaldebatte befreit Abg. Prof. v. Stumm (Rp.), niemals zugegeben zu haben, daß bei den Panzerplatten für die neuen Schiffe die Hälfte des Preises reiner Gewinn sei. Kein Staat der Welt bezahle so billige Panzerplatten wie Deutschland.

Abg. Dr. Dertel (L.): Seine Freunde hätten die Flottenvorlage nur von nationalen Gesichtspunkt aus behandelt. In einer Einnahmeabstimmung befinden sie sich freilich nicht, sie stimmen aber dem Gesetz zu, weil man in nationalen Interesse Opfer bringen müsse. Die Lösung der Deckungsfrage habe ihnen die Zustimmung erleichtert. Nach den Vorgängen in Afrika und Ostasien sei es möglich, daß wichtige Entscheidungen bevorstehen, deshalb müsse Deutschland eine starke Flotte haben.

Abg. Liebenicht (S.): Die Flottenbesetzung sei nicht von unten heraus, sondern von oben gekommen, auch der Reichstag sei so nicht, wie er ihn letzten gesehen habe. (Lachen rechts.) In der Konsistenz habe man der Regierung vorgeworfen, daß sie das Kaiserzeichen des Eidsbruchs an der Stirn trage. Und wie sei es jetzt? Nur ein elender Wortbruch habe diese Vorlage gebracht. (Großer Lärm, Rufe: Zur Ordnung!) Gegen England werde immer gehetzt, solche Dinge könne man in England nicht. In Deutschland beruhe ein persönliches Regiment, das fast noch schlimmer sei als in Russland. Vor zwei Jahren habe Präsident Krüger ein Telegramm erhalten, jetzt solle Deutschland auf einmal für England schwärmen. In England lasche man über unterirdische Flotte, aber nicht über Deutschland. Deutschland sei geachtet in England wegen seiner Leichtigkeit, seines Handels und seines Gewerbes. Graf Poladowsky habe sich einmal als Schirm vor den Kaiser gestellt; es wäre gut, wenn er dafür sorgte, daß manche Erlasse desselben in den Papierkorb wenderten.

Präsident Graf Ballestrem erklärt, er könne nur dann gestatten, daß die Person des Kaisers in die Debatte gezogen werde, wenn es sich um Randgebungen handelte, die wenig publiziert seien.

Abg. Liebenicht (S., fortsetzend): Jetzt sollten wieder Milliarden für die Flotte ausgegeben werden, für kulturelle Zwecke habe man kein Geld. Wie es um die Volksschule stehe, zeigten die Vorgänge in Konig, wo das Standrecht habe proklamiert werden müssen. Die ganze Flottenvorlage sei nur ein Raubzug gegen das deutsche Volk. (Großer Lärm.)

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Liebenicht (fortsetzend): Sie sei doch ein Raubzug!

Präsident Graf Ballestrem ruft den Abg. Liebenicht nochmals zur Ordnung, und weil er, nach dem stenographischen Bericht, im Beginn seiner Rede mit deutlichen Hinweis auf Bundesratsmitglieder die Worte „Kaiserzeichen des Eidsbruchs“ und elender Wortbruch“ gebraucht habe, rufe er ihn zum dritten Male zur Ordnung. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Müller-Fulda (L.) rechtfertigt gegenüber dem Abg. v. Stumm die Angaben seines Kommissionsberichts über die Höhe des Bediensteten der Panzerplattenfabrikan.

Abg. v. A. r. d. o. r. f. (Rp.): Wir hätten alle Veranlassung, auf solche Einrichtungen wie v. Stumm'sche und Knapp'sche Holz zu sein.

Staatssekretär Graf Poladowsky erklärt in Bezug auf die beantragte Resolution, die Grenzen im Interesse der Landwirtschaft für Ausländer vollständig zu öffnen, daß der Reichslanzler auf die Einzelstaaten nicht einwirken könne, ihre Grenzen in der Weise zu

öffnen. Was Preußen anlange, so könnten die Herren versichert sein, daß dasselbe mit der Zulassung fremder landwirtschaftlicher Arbeiter soweit gehen werde, wie es aus politischen Gründen nur irgend möglich sei.

Abg. Dr. Sattler (nl.): Die Flottenvorlage liege auch im Interesse der Arbeiter und der Landwirtschaft. Deutschland müsse unter Umständen mit bewaffneter Hand fremde Eingriffe zurückweisen können. Die Begeisterung für die Flotte sei keineswegs eine von oben herab gemacht. Mit großer Freude begrüße er es, daß es gelungen sei, eine so große Mehrheit für die Flottenvorlage zusammenzubringen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. S. m. u. l. a. (L.) sieht auf dem Standpunkt des Abg. Dertel. Aber einige seiner politischen Freunde würden gegen die Flottenvorlage stimmen. Redner hebt sodann hervor, wie notwendig es sei, fremde landwirtschaftliche Arbeiter über unsere Grenzen zu lassen.

Abg. B. e. b. e. l. (S.): Die ganze Kommission sei auf Grund des Briefes des Herrn von Stumm der Ansicht gewesen, daß der Verdienst bei den Panzerplatten 50 pCt. betrage. Daß so große Verdienste an zwei Fabrikanten fallen, sei Schuld der Regierung, die sich bisher nicht an die Konkurrenten dieser Firmen wandte. Der kleine Vorteil, den einzelne Arbeiter von der Flotte haben mögen, würde wieder weit gemacht durch die Steuern und Zollerhöhungen, die die genannten Arbeiter belasten. Die Flotte sei gegen England gerichtet; der Handel, zu dessen Schutze sie bestimmt sein soll, habe sie nicht gewünscht. Jedenfalls würde dem Handel die Flotte nicht so viel nützen, wie ihm die neuen Handelsverträge schaden werden.

Reichslanzler Fürst zu Hohenlohe tritt der Behauptung entgegen, daß die Flottenbesetzung von oben herab gekommen sei. Schon in den vierziger Jahren sei das ganze deutsche Volk durchdrungen gewesen von der Notwendigkeit einer Flotte. Der Ruf nach einer Flotte sei zugleich erhoben worden mit der Forderung der deutschen Einheit. Einst freilich habe uns der Gedanke einer deutschen Flotte fern gelegen, zur Zeit des Bundesstaates. Damals lebten wir still und harmlos, wir hatten verhältnismäßig wenig Steuern, es gab auch noch keine Agrarier. (Stille Beweismittel.) Es war eine Zeit kleinbürgerlicher Beschränkungen. Aber der Einheitsgedanke, der zuerst die Jugend erfasste, ergriff immer weitere Kreise der Bevölkerung und führte schließlich zu der Bewegung des Jahres 1848, in der bekanntlich auch eine deutsche Flotte gefordert worden ist. Der Gründung des Reiches sei der große Aufschwung des Handels und der Industrie gefolgt, der eine starke Flotte nötig machte.

Abg. Graf (Antst.) wird trotz mehrerer Bedenken für die Flotte stimmen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antst.): Gerade die atademisch Gebildeten in Konig glauben, daß ein Reichsdeutsches Übergeheim vorliege. Wenn der Abg. Liebenicht die Gelder für die Flotte lieber zur Hebung der Volksschule verwenden würde, so würde er auch die akademisch Gebildeten noch unterrichten lassen; er selbst freilich werde wohl nicht mehr dabei sein. (Lachen.) Wenn die Flotte bewilligt wird, hoffe er, daß das deutsche Volk nicht mehr von Österreich-Teilegungen über die Siege der Engländer zu hören bekomme.

Präsident Graf Ballestrem bittet den Redner, die Allerschärfste Besorgnis der Diskussion zu lassen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (fortsetzend): Er hoffe, daß der englische Thron, der sich zwischen Thron und Land gelegt habe, bald eine friedliche Weife werden werde.

Hierauf schließt die Generaldiskussion.

Die Abstimmung über den § 5 (Bestand der Flotte) ist eine namentliche. Diese ergibt mit 199 gegen 107 Stimmen die Annahme des Paragraphen.

Der Rest des Gesetzes wird ohne weitere Debatte unverändert angenommen. Bezüglich wird das Gesetz im Ganzen definitiv in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 103 Stimmen angenommen. Das Resultat der Abstimmung wird mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Damit ist die Flottenvorlage mit den dazu gehörigen Deckungsvorlagen erledigt.

Es folgen Wahlprüfungen.

Für gültig erklärt werden die Wahlen der Abg. Haake (Rp.), Graf zu Stolberg-Wernigerode (L.), Graf von Cramer (L.), B. l. a. d. e. (nl.) und Müller-Hudobinski. Ueber die Wahl des Abg. B. o. g. (nl.) sollen noch Erhebungen veranlaßt werden.

Hierauf ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident Graf Ballestrem giebt die übliche Geschäftsüberficht.

Abg. v. R. e. v. e. g. o. (L.) dankt den Präsidenten für seine Geschäftsleitung.

Reichslanzler Fürst zu Hohenlohe verliest eine Kaiserliche Hofkammer, durch die die gegenwärtige Tagung des Reichstags für geschlossen erklärt wird.

Präsident Graf Ballestrem bringt ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Mitglieder dreimal begeistert einstimmen.

Schluss 6 Uhr.

* **Soldatenbräute.** Aus Chicago wird gemeldet: Als der Befehl kam, daß das 3. Bataillon des fünften, in Fort Sheridan stationierten Regiments sich unverzüglich nach Kuba zu begeben habe, ergriff Verzweiflung das Herz so mancher Schönen, welche sich sterblich in einen der schmucken Marsjünger verliebt hatte. Fünf der jungen Mädchen konnten den Gedanken einer Trennung von dem Geliebten nicht ertragen und beschloffen deshalb, mit nach Kuba zu gehen. Kurz entschlossen schnitten sie ihre Haarflechten ab und zogen sich Soldatenuniform an, worauf sie ungehindert den Militärzug, welcher das Bataillon nach Newyork bringen sollte, besteigen konnten. Aber schon in Hammond, Ind., wurden die siebzehnjährige Jessie Sherwood und die etwas ältere Emma Winoski, welche beide in Waifegan wohnten, trotz ihrer Verkleidung erkannt und ungeachtet ihres Zammers und Beschlagens vom Zuge abgeseht. Jessie bestand ein, daß sie in Liebe zu dem Sergeanten Michael Langmeyer von Kompagnie N. entbrannt sei, während ihrer Kollegin ihe Herz an einen Freund des Sergeanten verloren hatte. Beide behaupteten, die Marsjünger hätten versprochen, sie in Kuba zum Altar zu führen. Die Mädchen wurden in Hammond von der Polizei in Gewahrsam genommen, die sie mit Frauenkleidern versah und nach Hause abschob. Die Enttäuschten verrietten, daß sich auf dem Militärzug noch drei andere „Bräute“ in Soldatenkleidung befänden. Die Militärbehörden wurden in Kenntnis gesetzt und trafen Anstalten, die drei Mädchen in Newyork abzuholen zu lassen.

* **Ein merkwürdiger Todesfall** wird im Journal der amerikanischen Vereinigung berichtet. In der Stadt Newyork starb kürzlich ein 65jähriger Mann an Erstschöpfung infolge fortgesetzten Schluckens, der eine Woche lang ununterbrochen angehalten und allen Versuchen zur Unterdrückung widerstanden hatte. Eine merkwürdigere Art, unser Leben zu kommen, ist vielleicht noch nicht dagewesen.

* **Der Mord an dem Zahlmeister Below.** Der Dampfer „Moresby“, der in diesen Tagen von Neuquena in Sydney anlangte, bringt genauere Nachrichten über den Mord, der an dem Zahlmeister Below von der Besatzung des Kriegsschiffes „Möwe“ in Perberthöhe verübt wurde. Die Offiziere der dort im Hafen liegenden deutschen Schiffe waren zu einer Spielpartie nach dem Gouverneurshaufe eingeladen worden. Die Gesellschaft sah vergnügt auf der Veranda zusammen, als plötzlich ein Schuß fiel, und der Zahlmeister, durch die Brust getroffen, tot vom Stuhle sank. Der Mörder, ein Eingeborener, hatte sich so leise herangeschlichen, daß niemand ihn bemerkt hatte. Die aufspringenden Offiziere verfolgten ihn sofort; als er merkte, daß er nicht entkommen konnte, blieb er stehen und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Ueber die Beweggründe des Mörders sowie darüber, ob er es gerade auf den Zahlmeister abgesehen hatte, ist man sich völlig unklar; wenigstens ist nichts vorangegangen, was irgendwie Aufschluß geben könnte.

* **König Max der Knicker.** König Max I. von Baiern ging eines Tages gegen Mittag in München im Englischen Garten spazieren. Auf einer Bank in der Nähe eines der Teiche saß ein junger Mann, eifrig mit der Lektüre eines Buches beschäftigt. Der König nahm an seiner Seite Platz und fing ein Gespräch mit ihm an. Gar bald erfuhr der Monarch, daß der junge Mann ein Student war. „Aber weshalb gehen Sie denn nicht zu Tische, junger Herr?“ fragte König Max. „Es ist ja schon zwölf Uhr vorbei.“ Mächtig erwiderte der Student: „Verehrter Herr, bei mir muß sich der Magen nach meiner Vorkost richten. Meine Mittel erlauben mir nicht, daß ich heute ins Gasthaus gehe.“ Kopfschüttelnd verließ König Max: „Aber warum wenden Sie sich, wenn Sie bedürftig sind, nicht an den König? Wie ich höre, unterstützt der König junge, strebsame Leute von Herzen gern.“ Der Student lachte laut auf. „Mein Herr“, rief er belustigt, „Sie müssen hier wohl fremd sein, sonst würden Sie doch wissen, daß von dem Knicker nichts zu bekommen ist.“ Der König lächelte still vor sich hin und entgegnete dann: „Ach, das ist mir neu! Von der Seite kenne ich den König noch nicht.“ Bald darauf erhob sich König Max, fragte den Studenten beiläufig nach seinem Namen, grüßte freundlich und entfernte sich. Tags darauf wurde der junge Mann zum Rektor der Universität ernannt. Dieser eröffnete ihm, daß ein hoher Herr angelegentlich nach ihm sich erkundigt und ein veriegeltes Schreiben für ihn zurückgelassen habe. Der Student erbrach das Siegel und begann zu lesen: „Vierhundert Gulden schickt Ihnen anbei mit dem Verprechen, in den nächsten Jahren die gleiche Summe Ihnen zu spenden. Ihr wohlgeheimer König Max der Knicker.“

* **Albert Traeger**, der am 12. d. M. seinen 70. Geburtstag feierte, veröffentlichte seine Gedichte zuerst in der Gartenlaube. Jetzt sind sie in einem ansehnlichen Bande vereinigt. Wohl kein lebender Dichter darf sich gleicher Verbreitung und Wirkung rühmen. In mehr als 20 stattlichen Auflagen sind diese Gedichte erschienen, sind viel komponiert, viel gesungen, sind Gemeingut geworden. Dem Lob und Preis der Mutter gilt das erste und das letzte Wort in diesem Bande, Heimat, Heim und Familie bejingt er mit besonderer Innigkeit. Dem Schmerz um den Verlust eines geliebten Kindes gilt ein wehmützig rührendes Lied:

... Du kamst nach schmerzsbanger Nacht,
Der Tag ob deiner Wiege graute,
Wie hat das Vaterherz gelacht,
Als den ersehnten Sohn er schaute; —
Und nun nach banger Todesqual,
Nach schlummerloser Nächte Pein
Schlief bei dem ersten Morgenstrahl
Mein liebes Kind für immer ein. . . .

Vorbei — vorbei — der Traum verging,
Er war zu schön, um lang zu währen,
Und wie ich lachend dich empfing,
Neut' laß' ich dich mit blut'gen Jähren;
Doch dein verkürztes Antlitz scheint
Ein Bild der sel'gen Himmelsruh',
Beim Kommen hattest du geweiht,
Im Scheiden lächelst frieblich du!

Auch als politischer Dichter ist Traeger aufgetreten. So sang er zu Neujahr 1864 in erster, entsehungsbanger Zeit:

... Wir hofften, es mit Schwertern einzuläuten,
Mit deutschen Schwertern dieses neue Jahr,
Kein Kampf nur aber sammelt die Zerstreuten,
Noch harzt des Jahres eine bange Ear,

Schon hat die Schmach uns in den Staub getreten,
Ein großes Volk, wie ward es schwach und klein,
So höre du denn der Verzweiflung Beten:
Herr Gott im Himmel, laß uns Männer sein! . . .
Wir danken dir den Sieg vor fünfzig Jahren
Mit einem Fest, daß Jubel kaum verfallt.
Und nun das Schlammte wieder wir erfahren,
Rückt sich kein Schwert, kein streitbar Banner wallt.
Die Freudenfeuer, die empor dir lohnen,
Der Wange Scham ist heut' ihr Widerschein.
Meineid schon ist der Schwur bei unsern Toten —
Herr Gott im Himmel, laß uns Männer sein! . . .

Für die Bühne schrieb Traeger macherlei, darunter
das vielgespielte „Morgenstunden einer Soubrette“, das
er der Begner widmete.

Jever, 14. Juni. Das heute erschienene Gesetz-
blatt für das Herzogtum Oldenburg enthält den Landtags-
abschied für den 27. Landtag des Großherzogtums, datiert
24. Mai 1900. Danach sind publiziert bzw. werden
noch publiziert 30 Gesetze für das Großherzogtum bzw.
für das Herzogtum und die Fürstentümer Lübeck und
Wirtensfeld, nachdem dieselben die verfassungsmäßige Zu-
stimmung des Landtags gefunden haben (§ 1). Weiter
entnehmen wir dem Landtagsabschied im Auszuge:

§§ 2 bis 5 erwähnen das Finanzgesetz für 1900/1902,
die Emeritierungsordnung für die ev.-lutherische Kirche des
Fürstentums Lübeck, den Normal-Etat der Gendarmarie
und den Staatsvertrag mit Schaumburg-Lippe wegen des
gemeinschaftlichen Oberlandesgerichts.

§ 6. Von der Vorlegung eines Berggesetzes für das
Herzogtum Oldenburg wird zur Zeit abgesehen.

§ 7. Dem Ersuchen des Landtags, in eingehende
Beratung darüber eintreten zu wollen, durch welche ge-
eignete Maßnahmen die Wirksamkeit der Bodenkreditanstalt
besonders in Hinsicht auf die Befähigung ländlichen Grund-
besitzes und speziell zum Zwecke der Förderung der Landes-
kultur gesteigert werden könne, soll entsprochen werden.

Auf das fernere Erläutern, Maßregeln zu treffen,
welche verhindern, daß in der Leistungsfähigkeit der Boden-
kreditanstalt Störungen im Geldverkehr eintreten und zu
dem Zwecke die bei der Oldenburgischen Landesbank
ruhenden Staatsmittel in größerem Umfange als dies
bisher der Fall gewesen, und besonders in solchen Zeiten,
wo die Geldbeschaffung auf Schwierigkeiten stößt, der
Anstalt zur Verfügung zu stellen, bzw. in Schuld-
verschreibungen der Anstalt anzulegen, wird erwidert, daß
die Staatsregierung darauf Bedacht nehmen wird, der
Bodenkreditanstalt im Bedarfsfalle, soweit zugänglich, vor-
übergehende Vorschüsse aus den dazu entbehrlichen Staats-
mitteln zur Verfügung zu stellen.

§ 8. Für die Gemeinden Bant, Heppens und Neu-
ende wird ein selbständiger Verwaltungsbezirk gebildet
werden können, wenn über die bisherigen Differenzpunkte
eine Verständigung erzielt wird.

§ 9. Das Ersuchen des Landtags wegen des für
den Bau eines Amts- und Amtsgerichtsgebäudes in Bant
zu wählenden Platzes soll erwogen werden.

§ 10. Verspricht die Erwägung einer Aenderung des
Kommunalabgabengesetzes.

§ 11. Die Reform der direkten Staatssteuern muß
bis weiter vertagt werden, weil eine Einigung zwischen
Regierung und Landtag bislang nicht zu erzielen war.

§§ 12. Betreffs Einführung einer Verwaltungs-
gerichtsbarkeit im Großherzogtum wird dem nächsten Land-
tag eine Vorlage gemacht werden.

§ 13. Dem Ersuchen des Landtags auf Abänderung
der Wegeordnung zu entsprechen, hat die Staatsregierung
Bedenten getragen. Es kann ein Bedürfnis, die erst vor
kurzer Zeit nach eingehenden Verhandlungen mit dem
Landtag erlassenen Bestimmungen über den Beitragssatz
hinsichtlich der nicht chauffierten Gemeindegewege zu ändern,
als vorliegend nicht anerkannt werden.

§ 14. In betreff des an die Staatsregierung ge-
stellten Ersuchens, dem nächsten ordentlichen Landtage eine
Gesetzesvorlage über die Einrichtung eines sechsjährigen
Seminarstudiums in den Seminaren zu Oldenburg und
Westha machen zu wollen, wird bemerkt, daß in dieser Be-
ziehung alles der Zukunft überlassen nicht erfolgen muß.

§ 15. Eine Abänderung der Art. 11, 13 und 18
der Gemeindeordnung wird für bedenklich erachtet.

§ 16. Die jährliche Berufung des Landtags und
die Bestimmung einjähriger Finanzperioden kann aus den
früher angegebenen Gründen nicht erfolgen.

§§ 17, 18 und 19 besagen, daß den Wünschen des
Landtags bezüglich Angabe der Größe der Forsten, der
Einnahmen und Ausgaben der Nordendammer Schiffahrts-
anstalten und einer schlüssigen Nachweisung des Eisenbahn-
haushalts für 1897/99 entprochen werden soll.

§ 20. Das Ersuchen des Landtags betr. die Vor-
arbeiten einer Bahn von Nordenham nach Edwarde-
hörne wird in weitere Erwägung gezogen werden. Die
Vorarbeiten sonstiger neuer Bahnen sollen beschleunigt
werden, soweit solches mit den verfügbaren Kräften sich
erreichen läßt. Die Berufung eines außerordentlichen
Landtags zur Beratung über den weiteren Ausbau des
Bahnnetzes ist noch nicht zu erwarten, da zunächst die
finanziellen Verhältnisse einer eingehenden Prüfung be-
dürfen, und zwar hinsichtlich der erst in Betrieb gesetzten
Bahnen sowohl als der neu beantragten.

§§ 21 bis 26 betreffen Angelegenheiten von neben-
sächlicher Bedeutung; u. a. wird gesagt, daß die An-
stellung eines Vadelkommissars auf Wangerooge bei ein-
tretendem Bedürfnis in Erwägung gezogen werden solle.

§ 27 (Schluß) lautet: Auf das vom Landtage ge-
stellte Ersuchen, den Wünschen des Züchterverbandes des
nördlichen Zuchtgebietes in betreff der Durdlegung des
Stutbuches dieses Zuchtgebietes dahin entgegenzukommen,
daß der Anschluß des Stutbuches an die frühere Regi-
strierung auch äußerlich ersichtlich gemacht werde, wird be-
merkt, daß die Hervorhebung des Anschlusses des neuen
Stutbuches an die früheren Registrierungen (Oldenburger
Weststutbuch, staatliches Stammbuch) in der Absicht der
Staatsregierung liegt, und daß in Aussicht genommen ist,
hiernach dem Ersuchen zu entsprechen.

In betreff des vom Landtage aus Anlaß einer Peti-
tion der Omdanner des Züchterverbandes des nördlichen
Zuchtgebietes gestellten Ersuchens, den Zusammentritt einer
Konferenz zum Zwecke der Revision des Pferdezuchtgesetzes
in die Wege zu leiten, wird lediglich auf die seitens der
Staatsregierung in der betreffenden Sitzung des Land-
tags dieserhalb abgegebene Erklärung verwiesen.

* **Jever**, 14. Juni. Die Zeit der hellen Nächte,
der immerwährenden Dämmerung, ist wieder herangekommen.
Diese Periode, während deren Dauer, ein klarer Himmel
vorausgesetzt, es selbst im Winternacht nicht ganz dunkel
wird, sondern am nördlichen Himmel so hell ist, daß man

glaubt, die Sonne müsse bald dort aufgehen, endigt erst
mit dem 23. Juli. Erfahrungsmäßig dauert die abendliche
Dämmerung überhaupt so lange, bis die Sonne 18° unter
dem Horizont steht; erst wenn sie tiefer sinkt, tritt die
vollständige Nacht ein. Da nun aber die Erhebung der
Sonne über den Horizont während der Tagesstunden bis
zum 21. Juni täglich größer wird, so muß auch die nächst-
liche Senkung entsprechend geringer werden. Erreicht diese
nun um Mitternacht nur eine von Tiefe 18° oder weniger,
wie dies von diesen Tagen an der Fall ist, so muß eben,
wie bemerkt, die Dämmerung die ganze Nacht nicht auf-
hören. Die Helligkeit der Nächte schreitet fort bis zum
21. Juni, dem längsten Tage, wo einer größten Erhebung
der Sonne um 61° über den Horizont eine geringste
Senkung von 14° unter dem Horizont entgegensteht. Von
jenem Tage an läßt die Stärke des Lichtscheins im Norden
erst allmählich, dann aber immer rascher nach, bis derselbe
gleich nach Mitte Juli vollständig verschwindet. Bekannt-
lich gilt die Zeit der immerwährenden Dämmerung als
die schönste des ganzen Jahres, wofür nicht der Zauber
der lauen, dämmerigen Nächte durch die Unlust der
Witterung beeinträchtigt wird. In diesem Jahre sind wir
bis soweit entschieden zu kurz gekommen, denn selbst nach
den letzten heißen Tagen hatten wir abends kühlere, unan-
genehme Witterung; das Frühjahr brachte nur zwei bis
drei angenehme Abende. Auch der Frühmorgen, sonst das
herrlichste in der warmen Jahreszeit, ließ bis jetzt bis auf
ein paar Ausnahmen alles zu wünschen übrig, da es fast
immer trocken und oft kühl war und erschreckender Tau
fehle. Gestern trat nach ungewöhnlicher Hitze erquickender
Regenfall ein.

§ **Nordseebad Wangerooge**, 12. Juni. Mit
dem Salondampfer Lachs kam heute aus Bremen das
Tonnen- und Batenam, welches eine Schau der Tonnen
und Baken in See vorgenommen hatte, hier an. 75 Herren
nahmen an der Seefahrt teil und besuchten unsere Insel
mit ihrem Besuch. Nach der Besichtigung des Leuchtturms
und der übrigen Seezeichen fand zunächst in Gerlens
Strandhotel eine Sitzung statt. Auch unsere Seeab-
einrichtungen wurden besichtigt und fanden allgemeinen
Beifall. Um 4 Uhr wurde in Gerlens Strandhotel das
Diner eingenommen und dabei, wie nicht anders zu er-
warten, Küche und Keller, sowie Hoteleinrichtung und Be-
trieb äußerst gelobt. Um 8 Uhr fand die Rückfahrt statt,
und bei eingetretener Dunkelheit wurden die Leuchttfeuer
in See inspiert.



Am die einheitsreichen, er-
götlichen u. bestimmtesten u.
werden zu Hofbuchdruckerei
(M. 1.20 - M. 2.20 das Hund)
bietet an Privatdruckerei von der
Hofbuchdruckerei Compagnie in Hamburg
Reichardt, Wandstraße, Hamburg, geliefert.
Kilosten in den großen Städten.
Auf Bahnstationen in Absatz.
Kochproben und Preislisten umsonst und kostenfrei.



gibt an-
dauernden tiefschwarz
Glanz.
Fabr.: Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.

Eine neue Judith.

Roman in zwei Bänden von S. Rider Haggard.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Natalie Kümlein.

(Fortsetzung.)

„So glaubte sie es also?“

„Gewiß.“

„Und was that sie dann?“

„Sie begte den Hund auf mich. Sehen Sie hier!
und hier! und hier!“ und er deutete auf die halb-
geheilten Wunden, die Simons scharfe Zähne zurückgelassen
hatten.

Müller lachte ein wenig.

„Ich hätte zusehen mögen, wie er Dir mitgespielt
hat, Du schwarzer Schelm; es zeigt, daß sie Temperament
hat. Vermutlich bist Du ärgerlich und möchtest eine kleine
Rache haben?“

„Gewiß.“

„Nun, wer weiß? Vielleicht kann dazu Rat werden.
Wir gehen morgen hin.“

„So, Baas? Ich wußte dies, ehe Sie mir es
sagten.“

„Wir gehen hin und nehmen das Gut in Besitz und
stellen Dom Elias vor ein Kriegsgericht, weil er die eng-
lische Flagge aufgezogen hat, und wenn er schuldig ge-
sprochen wird, erschießen wie ihn, Hendrik!“

„So, Baas“, sagte der Kaffer, vergnügt seine Hände
reibend, „aber wird er schuldig gesprochen werden?“
„Ich weiß es nicht“, murmelte der weiße Mann,
seinen goldenen Bart streichelnd, „das wird davon abhängen,
schw Müsse zu sagen hat, und von dem Urteil des Ge-
richts.“ fügte er nachträglich hinzu.

„Von dem Urteil des Gerichtes, ha! ha!“ kicherte sein

niederrückiger Trabant. „Von dem Urteil des Gerichtes,
ja, ja! und der Baas wird Präsident sein, ha! ha! Man
braucht kein Zauberer zu sein, um dies Urteil ertönen zu
können! Und wenn das Gericht Dom Elias schuldig spricht,
wer wird dann das Erschießen besorgen?“

„Daran habe ich noch nicht gedacht; dazu ist die Zeit
noch nicht gekommen. Es liegt auch nichts daran, jeder
kann den Urteilspruch vollziehen.“

„Baas“, sagte der Kaffer, „ich habe um wenig Lohn
viel für Sie getan. Ich habe häßliche Dinge verrichtet.
Ich habe „Reichen gedeutet“ und Arzneien gebraut und
Eure Feinde ausgerochen. Wollen Sie mir eine Gunst
bewilligen? Darf ich Dom Croft erschießen, wenn das
Gericht ihn schuldig spricht? Es ist nicht viel verlangt,
Baas! Ich bin ein kluger Zauberer und verdienen meinen
Lohn.“

„Warum willst Du ihn durchaus erschießen?“

„Er hat mich einmal gepeitscht, weil ich ein Zauber-
doktor bin, und hat mich am andern Tage fortgejagt.
Außerdem ist es hübsch, einen weißen Mann zu erschießen.
Lieber wäre es mir“, fuhr er laut schmäzend fort, „wenn
es Müsse wäre, die den Hund auf mich gehetzt hat. Ich
wollte —“

Im nächsten Augenblick hatte Frank Müller den er-
staunten Schurken beim Kragen gefaßt und trat und
schüttelte ihn, als ob er nur eine Puppe wäre. Die rohe
Rede über Bestie hatte alles, was an Menschlichkeit in
ihn war, empört, und wie groß auch seine eigene Schlichtig-
keit sein mochte, er war in das Mädchen so toll verliebt,
um ihren Namen von einem Menschen in den Mund
nehmen zu lassen, den er, trotz aller Achtung vor seinen
Zauberkräften, niedriger torgierte als einen Hund. Mit
seinen aufs äußerste angespannten Nerven und in seinem
angetrunkenen Zustand war Frank Müller ein Mensch,
mit dem nicht besser zu spaßen war, als mit einem wütenden
Stier.

„Du schwarzes Vieh!“ brüllte er, „wenn Du es noch
einmal wagst, ihren Namen in dieser Weise in den Mund
zu nehmen, so schlage ich Dich trotz all Deinen Zauberkün-
sten tot.“ und er schleuderte ihn mit solcher Gewalt
gegen die Wand, daß die ganze Stütze erbebte. Der Mann
stürzte nieder, schloß einen Augenblick und kroch dann
auf Händen und Füßen hinaus.

Müller saß zitternd da und beobachtete unter seinen
zusammengezogenen Brauen hervor seinen Rückzug. Als
er draußen war, stand er auf, befestigte die Thüre und
brach dann plötzlich in Tränen aus — wahrscheinlich die
Folge der veringerten Wirkung des Trinken, der gemü-
thlichen und körperlichen Ueberanstrengung und der nimmer
ruhenden Leidenschaft (Liebe kann man dies doch kaum
mehr nennen), die an seinem Herzen nagte wie ein Wurm,
der nimmermehr stirbt.

„D, Bestie, Bestie“, stöhnte er, „ich habe dies alles
für Dich getan. Du kannst mir doch sicher nicht hüten,
wenn ich sie alle für Dich gemordet habe? O, mein Lieb-
ling, mein Viebling! Wenn Du nur wüßtest, wie ich Dich
liebe! Ach, mein Viebling, mein Viebling!“ Und in einem
verzweifeltten Auebruch der Leidenschaft warf er sich auf
die Brüste in einer Ecke des Zimmers und schluchzte sich
selbst in Schlaf.

Frank Müllers Schandthaten machten ihn jedenfalls
nicht glücklicher, denn um sich seiner Schurkereien zu freuen,
muß ein Mann nicht nur kein Gewissen, er darf auch keine
Leidenschaft haben.

Nun wurde Frank Müller von einem sehr wirksamen
Ersatz für das erstere, vom Aberglauben gequält, und sein
Leben wurde buchstäblich überschattet von der letzteren,
denn die Schönheit des Mädchens besaß die Macht, seine
wildesten Stimmungen zu beherrschen und ihm Qualen
aufzuerlegen, die sie selbst nicht imstande war auch nur zu
ahnen.

Beim ersten Tagesgrauen kroch Hendrik demüthig in

Privat-Bekanntmachungen.

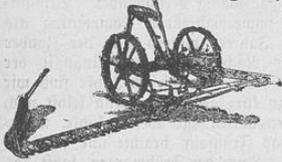
Wünsche mein hier selbst an der Chauffee belegenes

Haus

mit großem, schönem Gemüsegarten zum Antritt am 1. November d. J. oder 1. Mai 1901 unter der Hand zu verkaufen. Bemerkte noch, daß das Haus, welches sich in gutem baulichen Zustande befindet, für jeden Handwerker passend eingerichtet ist. Bin auch nicht abgeneigt, dasselbe auf ein oder mehrere Jahre an ordentliche Bewohner zu verpachten.

Wünschen. H. Hirsch, Schuhmacher.

Großer Gelegenheitskauf!



Da ich den Vertrieb von Maschinen aufgeben will, verkaufe ich zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Am Lager sind noch:

3 Osborne-Mähmaschinen mit Handablage,

1 Osborne-Wender,

1 amerik. Heurachen, ganz aus Stahl. Sengwarden.

A. Gerdes, Schmiedemeister.

Ferd. Brandis,

Theehandlung in Eisen

empfehlen seine vorzüglichen Thees nach ostpreussischer Mischung, im Preise von Mk. 3,00, 2,40, 2,00, 1,30 per Pfund.

Verfand unter Nachnahme.

Indes Kaffee-Essen, 1/4-Pfd.-Packete 20 Pf. W. Gerdes.

Pfund 5 Pfg.

habe noch eine Partie vorjähriger weißer Bohnen abzugeben. W. Gerdes.

Deutsche u. Oldenburg. Fahnen, 3 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, à Stück 2 Mk., empfehlen

J. Gutentag & Sohn.

Zu verkaufen.

Zwei Aderwagenhölzer (mittelstark) bester Qualität und sauberer Arbeit. Grüner Wald bei Bochhorn. G. Janßen.

die Hütte und weckte seinen Gehieter, und eine halbe Stunde später waren sie über den Baal und auf dem Weg nach Wasserstrom.

Als es heller wurde, erwachten auch Frank Müllers Lebensgeister wieder, und als die rote Sonne emporstieg und die Schatten verschwante, war es ihm zu Mute, als ob auch die ganze Last von Schuld und Angst, die ihm das Herz bedrückte hatte, verschwunden wäre. Er sah nun ein, daß es ein bloßer Zufall war, daß die beiden Boeren vom Blitz erschlagen worden — ein glücklicher Zufall, in der That; denn wäre dies nicht geschehen, so hätte er selbst sie umbringen müssen, wenn er die Vollmacht auf keine andere Weise hätte zurückhalten können. Er hatte jenes Papier nun allerdings vergessen, aber er überlegte sich, daß auch nichts darauf ankomme. Es war nicht wahrscheinlich, daß die Körper der beiden Männer und ihrer Pferde unter der einsamen Felsenwand dort gefunden wurden — jedenfalls nicht, ehe die Wassvögel sie rein abgepickt hätten — diese waren nun sicherlich schon an der Arbeit. Und sollten sie sogar gefunden werden, so war es doch wahrscheinlich, daß das Blatt Papier, wenn es nicht vom Sturm entführt worden, doch so verwaschen war, daß man es nicht mehr lesen konnte. Im aller-schlimmsten Falle konnte ihm Hendrik leicht sein Alibi bezeugen. Hendrik war doch ein brauchbarer Mann. Und außerdem, wer würde glauben, daß es ein Mord gewesen? Zwei Männer hatten einen Engländer an den Fluß geleitet; auf irgend eine Weise waren sie mit ihm in Streit geraten; er hatte auf sie geschossen; sie hatten ihn und seine Gefährtin erschossen, daraufhin waren die erschreckten Pferde in den Fluß gelaufen, hatten den Wagen umgeworfen und damit war die Sache erledigt. Er sah nun ein, wie gut sich alles für ihn gestaltet hatte. Er stand wirklich über jedem Verdacht.

(Fortsetzung folgt.)

Jeverland. Spar- & Leih-Bank.

Die Bank vermittelt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, gewährt Darlehen gegen gute Sicherheit und vergütet für Einlagen jährlich an Zinsen:

auf halbjährige Kündigung 4 1/2%,
vierteljährige " 3 1/2%,
kurze " 2 1/2%.

Für die Sicherheit der Einlagen hatten die unterzeichneten Geschäftsinhaber mit ihrem ganzen Vermögen solidariisch.

A. G. Andree.

R. Cammann.

HANSA-LINOLEUM

Gegründet 1883.

DEUTSCHE LINOLEUM WERKE HANSA

Muster durch Farben durch

ERSTE DELMENHORSTER LINOLEUM-FABRIK.

BEWAHRTE ALT DELMENHORSTER MARKE

Interessante Neuheit:

MOIRÉ

Linoleum

mit durchgehender Musterung.

Bewährte Spezialitäten:

Parket-Inlaid

Fliesen-Inlaid

Teppich-Inlaid

Blumen-Inlaid.

Gediegene Erzeugnisse in einfarbig und Granit.

Niederlage bei

J. C. R. Wölfel, Jever.

Phaetonsegel

stets vorrätig.

J. Gutentag & Sohn.

Tropon hat den fünffachen Nährwerth von Fleisch.

Troponwerke Mülheim-Rhein.

Spar- u. Darlehnskasse Sengwarden, e. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht.

Wir vergüten für Einlagen auf Kontobuch mit 1/2-jährlicher Kündigung 4%. Zinsen pro anno, für Einlagen auf kurze Kündigung, d. h. unter einem 1/2 Jahre, 3% Zinsen pro anno.

Gerhard Hellmerichs. Harm J. Harms.



Wilhelmshav. Schützenverein.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 12., 13. und 14. August ds. Js. stattfindenden Schützenfest findet Montag, 18. Juni, vormittags 10 Uhr auf dem Schützenplatze zu Bant statt. Bemerkte wird noch, daß nur höchstens 25 Restaurationsbuden zugelassen werden sollen, ferner sollen noch 2 Tanzbudenplätze vergeben werden, und wollen Restaurant ihre Angebote bis zum 17. Juni bei Herrn B. Grashorn oder Herrn Menten schriftlich oder mündlich abgeben, wofür nähere Bedingungen einzusehen sind.

Der Vorstand.

Aufforderung.

Hiermit werden alle diejenigen, welche an den Privatier Emil Schwarting in Oldenburg, Donnerschnee, Forderungen haben, ersucht, darüber spezialisierte Rechnungen bis zum 20. Juni d. J. an den Auktionator Gädelen in Sande — Jeverland — einzusenden; bis zu demselben Tage wollen Schuldner an denselben Zahlung leisten.

Die Pfleger:

G. F. Frps, Sande.

J. G. Frps, Sengwarden.

Gesucht.

Auf sofort eine Frau oder ein Mädchen für leichte Arbeit gegen guten Lohn.

Näheres in der Exp. d. Bl. unter Nr. 60.

Modentischen. Ich suche zum sofortigen Antritt 2 jüngere gewandte Schreiber. Persönliche Vorstellung erwünscht, sonst aber selbstgeschriebenes, an den Unterzeichneten zu richtendes Gesuch erforderlich. Justus Schüller, Stutbuchführer.

3 bis 4 Arbeiterinnen

können bei uns noch Beschäftigung erhalten.

J. Gutentag & Sohn.

Gesucht.

Auf sofort ein Hausknecht.

Jever, Hohe Luft.

Martens.

Ein tüchtiger Knecht, der gut mit Pferden umgehen kann, sucht Stellung als Kutscher, am liebsten in Wilhelmshaven.

Näheres zu erfragen bei Gastwirt Peters im Birnbaum, Jever.

Gesucht.

Auf sofort ein junges Mädchen als Kochlehrling, schlüßlich um schlüßlich.

Norden.

Central-Hotel.

Auf sofort ein älterer selbständiger Zimmer- und Mauermann zu Flickarbeiten gegen hohen Lohn gesucht. Derselben kann ich Sommer- und Winterarbeit versprechen.

Mülfersfel.

G. Kleyhauer.

Ein junges Mädchen für häusliche Arbeiten gegen guten Lohn sucht sofort

Georg G. Winter, Bremen, Waller Friedhof.

Gesucht. Für ein erkranktes Mädchen ein anderes.

Frau G. Fürgens.

Zweijhaar-Pflüge,
Ader-Pflüge,
Hack- und Häufel-Pflüge,
Ader-Eggen

Empfehlen zu neuesten Ausführungen zu billigsten Preisen

M. L. Reyersbach,
Oldenburg.

Anzukaufen gesucht.

Auf sofort einige Stuten.

Grashaus.

Justus Dann.